Versteinerungführende Gerölle aus marinem Buntsandstein, Keuper, Jura und Nummulitenkalk im diluvialen Mosbacher Sand bei Wiesbaden.

Von

M. Galladé, Wiesbaden.

Gesteine des Erdmittelalters, in der Hauptsache aus dem Maingebiet stammend, sind an der Zusammensetzung der diluvialen Aufschüttungen von Rhein und Main in der Umgebung von Wiesbaden stark beteiligt. Abgesehen von dem fast stets fossilreichen Muschelkalk sind Versteinerungen in diesen Geröllen selten, so dass man zu ihrer Bestimmung im allgemeinen auf die Gesteinsbeschaffenheit angewiesen ist. Erst in den letzten Jahren gelangten auch aus den übrigen Zeitabschnitten der Trias und aus dem Jura fossilführende Gerölle in die Heimatsammlung des Wiesbadener Museums, über die hier berichtet werden soll.

a) Buntsandsteingeröll mit *Corophioides luniformis* Blanckenh. und *Myophoria sp.* Abb. 1.

In dem z. Z. ruhenden, in Hydrobienschichten angelegten Steinbruch der Dyckerhoffschen Zementwerke am Hessler bei Wiesbaden-Biebrich Ost fand sich ein kantengerundeter Block von gebleichtem, mittelkörnigem Buntsandstein, der wie die anderen in Menge auf der Bruchsohle herumliegenden fremden Gerölle zweifellos aus dem die Hydrobienschichten überlagernden Mosbacher Sand stammt. Stellenweise sind ihm Sand und kleine Gerölle durch kalkiges Bindemittel fest angekittet. Auf seiner etwa 20 : 23 cm messenden Oberfläche lassen sich 35 mehr oder weniger deutlich erhaltene Taschen der Form *Corophioides luniformis* Blanckenh. zählen, wie sie bisher aus verschiedenen Horizonten des Buntsandsteins beschrieben worden sind. In gleicher Höhe mit den Taschen, aber auch darunter durch den ganzen Block verteilt sieht man Abdrücke einer Muschel, die soweit das verhältnismäßig grobe Material eine Bestimmung gestattet, als eine *Myophoria* angesprochen werden darf[1]).

Dieses Zusammenvorkommen von *Corophioides* mit einer marinen Muschel finde ich in der Literatur[2]) über *Corophioides* im Buntsand-

[1]) Weitere Funde von Geröllen m. *Corophioides* lassen es als möglich erscheinen, dass der beschriebene Block aus Keuperschichten stammt. Die Untersuchung wird fortgesetzt. (Nachträglicher Zusatz.)

[2]) Siehe dazu besonders: R. Richter: Flachseebeobachtungen z. Paläont. u. Geologie. XII. Bau, Begriff u. paläogeogr. Bedeut. v. C. luniformis (Blanck., 1917). Senckenbergiana 8, S. 200. Frankfurt a. M. 1926.

stein nicht erwähnt. Es ist bemerkenswert, weil es die auf Grund biologischer Überlegungen gewonnene Ansicht R. Richters[1]) von der marinen Natur von *Corophioides* auch unmittelbar zu erweisen geeignet ist.

b) Keupersandstein mit *Equisetites arenaceus* Brongn.

Abb. 2 zeigt eine 20:33 cm messende schwach kantengerundete Sandsteinplatte mit zahlreichen Abdrücken der schachtelhalmähnlichen Pflanze *Equisetites arenaceus* Brongn. Sie wurde im Mosbacher Sand der als Fundstelle diluvialer Säugerreste bekannten Kimmelschen Sand-



Abb. 1. Sandsteingeröll mit *Corophioides* aus dem Mosbacher Sand von Wiesbaden.

grube bei Bahnhof Wiesbaden-Biebrich Ost gefunden. Die Pflanzenabdrücke erweisen ihre Herkunft aus den Schichten der Keuperformation (vermutlich der Würzburger Gegend).

c) Jurakalk mit Belemniten.

Ein Jurakalkgeröll mit einem in 13 cm Länge erhaltenen Belemniten und Spuren weiterer Fossilien verdankt das Wiesbadener Museum dem Touristenverein der Naturfreunde, Ortsgruppe Schierstein, durch

[1]) Ebenda S. 215.

Vermittlung von Herrn A. Schumann jr. Das Stück wurde im Mosbacher Sand an der Strasse Schierstein—Schloss Freudenberg gefunden.

d) Ein Nummulitenkalkgeröll aus den Alpen.

Im Anschluss an die mesozoischen Gesteine sei hier noch ein Geröll von Nummulitenkalk von 19 cm Durchmesser erwähnt. An seiner Oberfläche zeigt es zahlreiche Schnitte von Nummuliten verschiedener Grösse. Es ist das der dritte Fund dieses in den Alpen beheimateten Gesteins im Mosbacher Sand. Kinkelin[1]) berichtet über einen Gletscherschrammen tragenden Block aus dem Mosbacher Sand am Hessler, Leppla[2]) über ein ,,faustgrosses, ebenfalls eckigkantiges" Stück, das

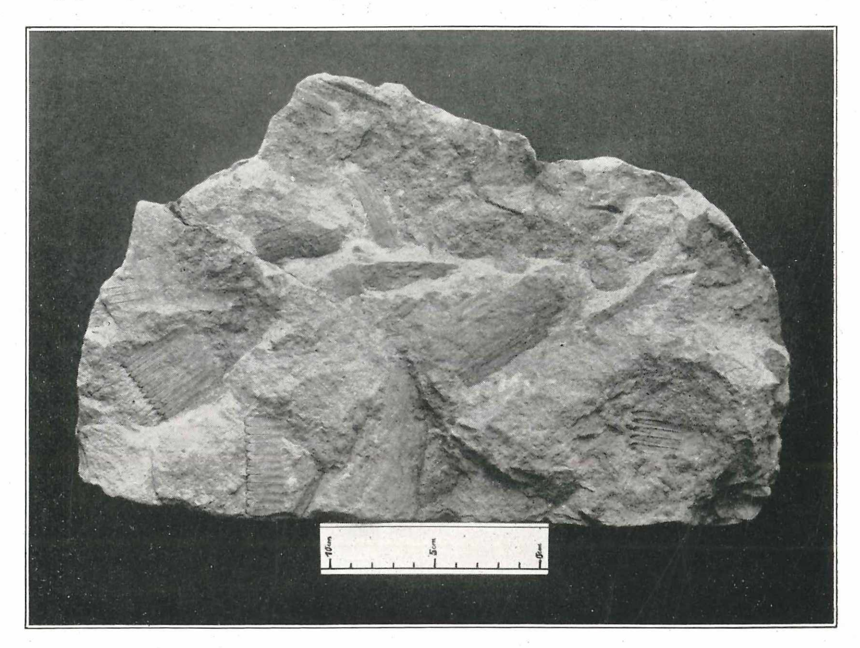


Abb. 2. Keupersandsteingeröll mit *Equisetites arenaceus* Brongn. aus dem Mosbacher Sand von Wiesbaden.

er in den von ihm als ,,Kiese und Schotter" von dem ,,eigentlichen Mosbacher Sand" abgetrennten unteren Lagen fand. Unser Stück stammt aus dem ,,eigentlichen Mosbacher Sand", der in dem Dyckerhoffschen Bruch am ,,Hambusch" unmittelbar auf den Hydrobienschichten liegt. Es zeigt im Gegensatz zu den beiden älteren Funden eine auf längeren Wassertransport hinweisende gute Abrollung.

[1]) Zeitschr. d. D. Geol. Ges., 1901, **53**, Briefl. Mitt. S. 41.

[2]) Erläut. z. Bl. Wiesb.-Kastel d. Geol. Karte v. Pr. usw. 2. Aufl., S. 26. Berlin 1923.